

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M. 30 S.; auswärts 1 M. 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg.
Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens
den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Steh-
ende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme
Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 28.

Dienstag, 5. März 1901

37. Jahrgang

Kundschau.

Freudenstadt, 28. Febr. Das im vorigen Jahr neu erbaute Hotel „Herzog Friedrich“ wurde gestern laut „Grenzler“ um die Summe von 95 000 Mark an Herrn Karl Kühnle in Pforzheim verkauft, der dasselbe am 1. Mai d. J. übernehmen wird.

Tübingen, 27. Febr. Für die ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichts Tübingen im I. Quartal 1901 ist Landgerichtsrat Dr. Kapf zum Vorsitzenden ernannt worden. Die Sitzungen beginnen am Montag, 18. März d. J., vormittags 9 Uhr.

Heilbronn, 23. Febr. Vor der hiesigen Strafkammer wurde der verheiratete Schullehrer Friedr. Carrier von Neckarwestheim wegen 17 Verbrechen im Sinne der §§ 174, Ziff. 1, 176, Ziff. 3 des Strafgesetzbuches zu der Gesamtstrafe von 4 Jahren Zuchthaus, auf welche 1 Monat der Untersuchungshaft angerechnet wird, zu 6 Jahren Ehrverlust und Tragung der Kosten verurteilt. Der Verurteilte hatte sich in seiner früheren Stelle in Bonfeld an Schulkindern vergangen.

Mannheim, 26. Febr. Ein Hochstapler, der sich unter dem Namen Don Juan Fernandez und Hans Edler v. Ziezi in Deutschland herumgetrieben, stand heute in der Person des Kellners Moys Navratil aus Olmütz vor der Strafkammer. Er hatte hiesige und auswärtige Fahrradhändler um wertvolle Räder betrogen und eine Familie, der er sich unter Bewerbung um die Hand der Tochter als 5 Millionen Dollars schwerer Sohn eines Gutsbesizers aus Ecuador vorgestellt hatte, um einige Darlehensbeträge geprellt. Der schon in Oesterreich, Belgien und Deutschland vorbestrafte Angeklagte wurde einschließlic einer in Frankfurt gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe von 6 Monaten zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 4 Monaten verurteilt.

München, 27. Febr. Gegen die schlechte Füllung der Maßkrüge gehen die bayerischen Gerichte streng vor. Am 27. November v. J. war der Schankkellner Rechenmacher von dem Münchner Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängnis wegen Betrug verurteilt worden, weil er im Juli einem Gast dreimal den Maßkrug mangelhaft gefüllt und weil er die verlangte Nachfüllung mit spöttischen Redensarten begleitet hatte. Angeklagter und Staatsanwalt hatten Berufung eingelegt, über die in den letzten Tagen vor der Straf-

kammer in München verhandelt wurde. Der Schankkellner machte geltend, daß ein großes Gedränge vor der Schankstätte geherrscht und daß ihm allein die Bedienung der Schänke obgelegen habe; auch werde von den Brauereien das Bier so abgefüllt, daß an jedem Faß 6—8 Liter fehlten, und daß trotzdem der Schankkellner von jedem Faß etwa 2 M. Ueberschuß abliefern müsse, wenn er seine Stelle nicht verlieren wolle; das Bier, das an die Gäste zu 26 Pfg. abgegeben wurde, werde dem Schankkellner mit 28 Pfg. berechnet. Dieser müsse daher durch Einschenken den Maß- und Preisunterschied auszugleichen suchen. Ueber diese Einwände sollte der Pächter des Augustinerkellers als Zeuge vernommen werden, er verweigerte aber seine Aussage. Der Staatsanwalt rügte die systematische Ausbeutung der Gäste durch schlechtes Einschenken und begründete den Thatbestand des Betrugs. Das Gericht setzte zu den zwei Wochen Gefängnis noch eine Geldstrafe von 500 M. oder 50 Tage Gefängnis zu. Es hob hervor, daß betrügerische Wirthe mit der Undurchsichtigkeit des Kruges rechneten, die eine sofortige Prüfung erschwere. Trotz absichtlich verabreichten Mindermaßes werde der volle Betrag verlangt, der Abnehmer also absichtlich geschädigt. Solch hochgradiger Gewinnsucht und niedriger Gesinnung müsse mit strenger Strafe begegnet werden.

Rom, 1. März. Die „Tribuna“ meldet, daß im Landgebiete von Tarent die Bauern genöthigt sind, sich von Baumwurzeln zu ernähren.

Haag, 28. Febr. In den Kreisen der Transvaal-Gesandtschaft hält man die Meldung von der Kapitulation Bothas für ein englisches Börsenmanöver.

Kopenhagen, 25. Febr. Die Geistesgegenwart und Kraft des Prinzen Christian bethätigte sich gestern Nachmittag in hervorragender Weise. Der Prinz fuhr mit seiner Gemahlin auf einem Schlitten am Ostbahnhof vorbei, als das Pferd einer Droschke, in die eben zwei Herren eingestiegen waren, scheute, durchging und den umgeworfenen Wagen hinter sich herschleppte. In demselben Augenblick hatte der Prinz seinen Schlitten zum Stehen gebracht, warf der Prinzessin die Zügel zu und eilte dem verunglückten Gefährt nach. Mit einem Griffe brachte er das scheue Pferd zum Stehen und befreite dann die Insassen des Wagens aus ihrer gefährlichen Lage. Diese zwei

deutschen Herren, die eben mit dem Zuge angekommen und auf dem Wege zum Freihafen waren, dankten ihrem Retter ohne ihn zu kennen. Erst als der Prinz davon gefahren war, erfuhren sie, daß es der künftige Thronfolger war, der ihnen so schnell und so muthig geholfen hatte.

Cölln da am Kyffhäuser, 24. Febr. Ueber die Herkunft des Präsidenten Krüger ist schon viel geschrieben worden, doch konnte bisher nicht festgestellt werden, wo eigentlich die Wiege des Vaters des Präsidenten gestanden hat. Es dürfte daher interessant sein, zu erfahren, daß in Krügers Adern Thüringer Blut fließt. Zwischen der hier lebenden Witwe Barth, geb. Krüger, und dem greisen Präsidenten bestehen ganz nahe verwandtschaftliche Beziehungen, wie dies aus Briefen, die hier kürzlich vom Haag an Frau Barth eingetroffen sind, hervorgeht. Danach stammt der Vater des Präsidenten Krüger aus Ohrdruf in Thüringen. Als Sohn des dortigen Apothekers Krüger verließ er mit 19 Jahr das elterliche Haus, ohne daß seine Angehörigen wußten, wohin er sich gewendet hatte. Er wanderte nach der Kapkolonie aus und wurde Farmer. Der Vater der Frau Barth, Pfarrer Krüger, stammt ebenfalls aus Ohrdruf und war ein Bruder des Vaters des Präsidenten. Später wurde er Pastor auf den Hoheloheschen Begüterungen. Frau Barth ist somit eine Cousine des Präsidenten.

London, 27. Febr. Nach einer Kapstädter Meldung hielten die Buren Richmond, 50 Meilen südlich von De Nar, nur kurze Zeit besetzt und zogen sich, nachdem sie sämtliche Lebensmittel geplündert hatten, zurück.

London, 1. März. Die „Times“ melden aus Peking: Die Russen üben auf Li-Hung-Tschang eine starke Pression aus, um die Unterzeichnung des Abkommens bezüglich der Mandschurei zu beschleunigen. Außer Japan und England erhoben mehrere andere Mächte Vorstellungen bei der chinesischen Regierung wegen ihren augenblicklichen Unterhandlungen mit der russischen Regierung.

Petrusville, 28. Febr. Ein Telegramm meldet: Dewet sei im Anmarsch auf Philippstown. Präsident Steijn sei bei Dewet. Ebenso seien Herzog und Brand zu ihm gestoßen.

Tientsin, 1. März. Meldung vom 27. Febr. Zuzolge Nachrichten aus zuverlässiger diplomatischer Quelle ließ

Deutschland die chinesische Regierung durch Li-Hung-Tschang wissen, daß es unrichtig sei, wenn China wertvolle nationale Vermögensteile und Einnahmequellen durch Separatabkommen mit einzelnen Staaten oder Gesellschaften weggebe, solange die Verpflichtungen Chinas gegenüber der Gesamtheit der Mächte nicht klargestellt und berücksichtigt seien. Sicherem Vertrauen nach sind von der Mehrzahl der Mächte teils früher, teils nachher Erklärungen abgegeben worden, die mit der deutschen Erklärung sich decken und zum Teil darüber hinausgehen.

Jokales.

Wildbad, 4. März. In die Annalen des hies. Liederkranzes ist mit dem gestern im Galt. z. „Eisenbahn“ stattgehabten gutbefuchten „Scherzkranz“ etwas Neues aufzunehmen. Derarriges war noch nicht dagewesen! Der neue Vorstand des Vereins, Herr Reallehrer Kirchner, von dem, soviel wir wissen, die Anregung hiezu ausging, hat sich als ein Mann eingeführt, der im Vereinsleben wohl erfahren ist und in seinen Anordnungen eine glückliche Hand hat. Nach des Lebens Mühen und Sorgen darf der Mensch auch einen fröhlichen Tag haben. Und einen solchen haben wir in unserem Liederkranz gestern in der That gehabt! Zeugte schon das Programm davon, daß wirklich etwas Gediegenes unserer wartete, so hat uns die Abwicklung desselben auf's angenehmste überrascht. Der Verein that unter der umsichtigen Leitung seines Dirigenten, Herrn Lehrer Wörner, sein Bestes. Besonders die treffliche Art, wie er seinen von sprühender Lebenslust zeugenden „Propfenzieher“ zu Gehör brachte, bewies uns neben dem prächtigen „Viltringer-Marsch“ (Kochat) seine gute Schulung und zeigte uns, daß wir Deutsche immer noch zu geeigneten Zeiten und Stunden eine so gesunde und lebensfrohe Muse wie die Kud. Baumbachs zu schätzen wissen. Man fühlte, daß bei diesem köstlichen Zecherlied jeder Sänger so recht von Herzen mitthat. — Wirklich hervorragend waren die komischen Darbietungen des Vereins. Wer mußte nicht ob dem ebenso geriebenen als weitherzigen Inhaber des Heiratsbureaus (Hrn. Wurster) und seinen originellen Klientinnen (Fr. Feucht, Hofmann, Kuch, M. Schmid und A. Schweitzer), die ihre Rollen brillant spielten, lachen. Wen ergötzte nicht der „fliegende Student“? Wer merkte nicht an seiner höchst eigenen Person, daß die „neuentdeckten Parasiten“ ihm altgewohnte aber nicht immer angenehme Bekannte sind, wie z. B. die „sinnige“ Gestalt des ausgewachsenen Pantoffels?

Ja wir waren sehr „gehoben“ —
Müssen alles dankend loben
Nur den heut entdeckten „Parasit“
Wird man allorts loben nit'.

Unterhaltendes.

Hesperus

oder: Der Kampf um den Diamanten.
Erzählung von Frank Barrett.

(Fortf.) (Nachdr. verboten.)

„Da wir indeß gerade davon sprechen, fuhr Van Hoel fort, „welcher Art sind die Waffen, die Ihr führt?“

„Ich führe gar keine Waffen bei mir.“

„Ob ich mir's nicht gedacht! Hier nehmt einstweilen dies,“ sagte Van Hoel,

ein Klappmesser aus seiner Brusttasche ziehend.

Hierauf zeigte er mir die Feder, welche die schmale Klinge in Bewegung setzte, sowie den Schließhaken, der die Schneide in der Scheide festhielt, und ließ mich versprechen, das Messer stets bei mir zu tragen und zu meiner Vertheidigung gegen jeden Angreifer, wer es immer sein möchte, benutzen zu wollen. Auch nahm Van Hoel mir das Wort ab, mein Fenster jeden Abend zu schließen und den Riegel desselben ebenso wie den der Thür vorzuschieben. Schließlich verlangte er, ich solle den Hesperus wieder in den Lederbehälter bergen und denbeutel allabendlich über mein Handgelenk streifen.

Joe Brace kehrte erst gegen Abend zurück; er war müde und abgespannt u. sein Neuzerres deutete darauf hin, daß er sich durch Dornen und Gestrüpp hatte arbeiten müssen.

„Ich habe die Kröte gesehen,“ sagte er grimmig, „aber sie wollte keine Vernunft annehmen und da bei ihr Rücksichten auf ihre Kleidung nicht in Betracht kommen, hatte sie selbstverständlich Oberwasser und ihr Vater konnte sehen, wo er blieb. Der Kuckuck soll das alberne Ding holen!“

Hierauf erklärte der Richter, er werde Lola durch Hunger zahm und mürbe machen und bestand darauf, sämtliche Thüren Nachts zu schließen, allein hiervon wollte Fräulein Lascelles nichts hören.

Sie ließ sich auch nicht dazu bewegen ihr Gemach mit einem anderen zu vertauschen; sie fürchte sich nicht, behauptete sie lächelnd, und fühle keine Veranlassung, ihre Gewohnheiten zu ändern. Gegen elf Uhr trennten wir uns. Die Nacht war dumpf und schwül und ich verspürte noch keine Neigung, zu Bett zu gehen, um so weniger, da ich Van Hoel mein Wort gegeben, nur bei geschlossenem Fenster zu schlafen.

In meinem Zimmer befand sich eine niedrige Studierlampe; ich zündete dieselbe an, löschte meine Kerze und setzte mich mit einem Buch in der Hand in einem bequemen Sessel zurecht. Sobald die Glocke die erste Stunde geschlagen hatte, war im Schloß Alles ruhig und ich las ungestört bis Mitternacht. Von Zeit zu Zeit hielt ich mit Lesen inne und lauschte; nicht, daß ich erwartete, das geheimnißvolle Pochen an meinem Fenster zu vernehmen, sondern befürchtend, Edith möchte wieder gestört werden. Als der letzte Schlag der Mitternacht verklungen war, schloß ich mein Buch und lauschte lange und angestrengt; die Stille war so intensiv, daß ich sogar das leise, zischende Geräusch vernahm, welches das Brennen der Lampe verursachte.

Plötzlich hörte ich eine Diele krachen; der Laut war so schwach, daß er mir sicher entgangen wäre, wenn ich gelesen hätte. Ich vermochte auch nicht zu sagen, aus welcher Richtung der Ton an mein Ohr gedrungen war; möglicherweise hatte ich denselben selbst hervorgebracht, indem ich unbewußt meinen Fuß bewegte. Instinktiv blickte ich nach dem Fenster; ich konnte indeß absolut nichts sehen außer dem Lichtkreis, den der Schein der durch einen Schirm concentrirten Flamme auf die Gasfläche warf. Sollte ich die Lampe nehmen und ans Fenster treten? Das

wäre einfach lächerlich gewesen, denn dort konnte entschieden keine Diele gekracht haben. Ich lauschte noch eine Weile, schlug dann wiederum mein Buch auf u. begann zu lesen; nach einer Minute etwa lauschte ich indeß abermals und nun vernahm ich deutlich einen zitternden Seufzer, ungefähr so, als ob ein Kind sich in den Schlaf weine.

Jetzt schritt ich zum Fenster, schob die Jalousie auf und blickte hinaus, denn es war mir so vorgekommen, als ob der Seufzer aus dieser Richtung erklingen sei, vielleicht war es auch nur der in den Blättern rauschende Nachtwind gewesen, Aber als ich das Fenster öffnete, war keine Spur von Wind vorhanden, die Nacht war immer noch dumpf und schwül und der Mond durch die Wolken verdunkelt; ein leichter, grauer Nebelschleier lag über die Gegend gebreitet, gerade so, wie es Edith in der vergangenen Nacht gesehen. Ich öffnete geräuschlos die Thür; auch hier war Alles still und finstern; nur die Steinbrüstung des Bogenfensters hob sich deutlich erkennbar aus der grauen Dämmerung.

Ich lauschte angestrengt; die schweren Portieren, welche den Corridor am oberen Ende von den Treppen abschlossen, waren, wie dies stets zur Nacht geschah, niedergelassen worden, aber trotzdem vernahm ich aus Van Hoels Gemach oder aus dem des Richters zeitweise schweres, lautes Athmen. Ob der Seufzer auch von dort her gekommen? Ich mußte Gewißheit haben und so trat ich an den Tisch zurück, ergriff die Lampe und schickte mich an, das Zimmer zu verlassen.

Im Begriff, den Fuß auf die Schwelle zu setzen, blieb ich indeß wie gebannt stehen; vor mir am Boden lag etwas Dunkles und als ich die Lampe dem dunklen Etwas näherte, erkannte ich Lola!

Sie hatte sich auf der vor der Thür liegenden Matte zusammengerollt; ihr mir zugekehrtes Gesicht lag auf den verschlungenen Händen. Sie schlief offenbar ganz fest, aber die langen Augenwimpern waren naß und auch die braunen Wangen zeigten Thränen Spuren.

„Armes Kind“, murmelte ich vor mich hin, wenn Van Hoel Dich jetzt sehen könnte, würde er nichts Böses von Dir denken.

Ich mochte Lola nicht wecken und so stellte ich das Licht auf den Tisch zurück und setzte mich mit meinem Buche so, daß Lola vor dem Lichtschein geschützt war, und ich sie doch zugleich im Auge hatte. Gerade als ich wieder zu lesen versuchte, schlug es halb Eins vom Glockenthurm — ich hatte geglaubt, es müßte schon viel später sein.

Mit dem Lesen wollte es indeß nicht gehen; ich mußte immer an Lola und Van Hoels Behauptung denken; daß das arme Kind nicht in feindlicher Absicht hierher gekommen war, erschien mir zweifellos; vermuthlich hatte sie sich in die Nähe ihres einzigen Freundes geflüchtet. (Fortf. folgt.)

Gemeinnütziges.

— Ein von den Radfahrern schon längst und viel beklagter Uebelstand ist das schnelle Brüchigwerden der Pneumatikreifen. Ein einfaches Mittel, um diesen Uebelstand zu vermeiden, sowie auch um den

den Gummireifen dauernd weich und geschmeidig zu erhalten, besteht nach einer Mitteilung des Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln in der einfachen Verwendung von Glycerin und ist es auch sehr empfehlenswert etwas Glycerin in das Innere des Schlauches zu gießen, da sich dieses dann von selbst über die ganze innere Fläche verteilt und diese geschmeidig erhält. Dieses einfache Mittel läßt sich überall anwenden. (Obengenanntes Patentbureau erteilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rat in Patentfachen gratis.)

Vermischtes.

Die nationalen und finanziellen Geheimnisse der Zigeunermusik kamen in einer Gerichtsverhandlung zutage, worüber Pariser Blätter der Nationalzeitung folgende berichten: Der Impresario Rosés verklagte den Wirt des Café de Paris auf 30 000 Franken Schadenersatz wegen Vertragsbruchs. Die Musikanten in der kleidbaren Zigeunerkostüm fiedelten dort von Mitternacht bis 4 Uhr Morgens und

erhielten dafür 35 Franken für die Nacht, hatten aber das Recht, einige Male zu sammeln. Diese Sammlung hat von Februar 1898 bis Juni 1899, also in 17 Monaten, laut gerichtlicher Erhebung, die schöne Summe von 76 136 Franken ergeben. Die eleganten Paare, die im Café de Paris soupirten, ließen ihre Zwanzigfrankenstücke in die Zigeunerkasse regnen, außerdem galt es als sehr chic, sich ein bestimmtes Lieblingsmusikstück beim Kapellmeister zu bestellen. Dieser war auf den glücklichen Gedanken gekommen, mit diesen Lieblingsnummern seiner schönen Zuhörerinnen eine Auktion zu veranstalten, wer am meisten bot, konnte seinen musikalischen Wunsch aussprechen und erfüllt haben. Es ist vorgekommen, daß bis

zu 500 Franken für die „schöne blaue Donau“ bezahlt wurde. Das schönste Ergebnis der Verhandlung war aber die Zusammenziehung der „Zigeunerkapelle“. Sie bestand aus zwei Spaniern vom Konservatorium in Madrid, zwei Italienern, einem Schweden und einem Deutschen, und ihr „Primas“, Peder Moller, ehemals Geiger in den Kolonnadenkonzerten, ist ein Däne — das ist die „Musik vom Zigeunerstamm“.

(Mißglückter Trost.) „... Nun, liebe Frau, bedenken Sie doch, daß Ihr Mann auch wieder gut ist, wenn er recht heftig gegen Sie war!“ Frau: „Ja, wisse' Se, Herr Pfarrer, de' Kopp runnermache und gleich widder d'ruffeße kann nit Jedes vertragen!“

Unser Zeitalter der Bacillen zeigt tausende

von ängstlichen Menschen; wo sie gehen und stehen vermuthen sie diese mystischen Krankheits-erreger. Es kann diesen Furchtsamen und überhaupt jedermann, der sich vor Hautanfleckungen schützen will, nur wärmstens empfohlen werden, die Pat. Myrrholin-Seife in täglichen Gebrauch zu nehmen. Als hygienische Toiletteseife, einzig in ihrer Art, ist sie in Folge der hervorragenden antiseptischen, neubildenden, konservirenden und heilenden Eigenschaften des Myrrholin zur Verhütung von Hautanfleckungen und Störungen, sowie Beseitigung vieler Hautleiden unübertroffen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Revier Enzklösterle.

Stammholz-Verkauf

am Montag den 11. März, vormittags 11 Uhr im „Waldhorn“ in Enzklösterle aus Staatswald I Wanne Abt. 31, 33, 34, 40, II Schöngarn Abt. 6, IV Hirschkopf Abt. 4, VII Kälberwald Abt. 15 und Scheidholz aus den Distrikten II, IV und VII.

Langholz Normal 784 Stück mit Fm. 3 I., 23 II., 59 III., 203 IV., 20 V. Cl.
Langholz Ausschuß: 1057 St. mit Fm. 25 I., 103 II., 193 III., 313 IV., 15 V. Cl.
Langholz V. Cl. ungerappelt (Papierholz) 2078 Stück mit 185 Fm. Tannen und 106 Fm. Fichten.

Sägholz Normal 33 Stück mit Fm.: 4 I., 4 II., 6 III. Cl.
Sägholz Ausschuß 103 St. mit Fm.: 21 I., 8 II., 20 III. Cl.

Ernst Hess, Klingenthal, Sachsen. Harmonikafabrik (Gegr. 1872.)

Mit höchsten Preisen auf d. Weltausstellungen 1879 in Sydney u. 1880 in Melbourne infolge solider und dauerhafter Arbeit und orgelartigem Ton gekrönt, dürfte wohl der sicherste Beweis der Güte meiner Fabrikate sein. Verstand v. Nachahme Gut gearbeitete

Concertzugharmonikas,

50 Stimmen, 10 Tasten, offene Rickellaviatur, mit 3fach 11faltg. Doppelbalg, vernickelt. Stahlblechschubdecken, 2 Register und Doppelbässen à Stück M. 5.50. 36 cm hoch.

Dieselbe Harmonika

mit 10 Klapp. 3 echt. Reg. 70 Stim. M. 7.50	mit 19 Klapp. 4 echt. Reg. 100 Stim. M. 12.50
„ 10 „ 4 „ „ 90 „ „ 9.50	„ 21 „ 2 „ „ 116 „ „ 15.—
„ 10 „ 6 „ „ 130 „ „ 19.—	„ 21 „ 4 „ „ 154 „ „ 28.—
„ 10 „ 8 „ „ 170 „ „ 30.—	„ 11 „ 6 „ „ 194 „ „ 40.—

Glockenspiel M. —.60 mehr.

Glockenspiel M. 1.— mehr.

Tremolandozug wird mit M. 1.— extra berechnet.

Reich illustr. Catalog über Zugharmonikas, Violinen, Gitarren, Symphonyos, mech. Musikwerke und allen anderen Musikinstrumenten, welcher 1610 Nummern enthält, versende ich umsonst.

Tausende ehrende Anerkennungen und Zeugnisse! Umtausch bei sofortiger Retournerung.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 91



empfehlte sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter. — Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß.

Reparaturen rasch und billig.

Cigarren,

Rauch- u. Schnupf-

Tabak

empfehlte D. Treiber, König-Karlstr.

Revier Wildbad.

Der auf den 6. März ausgeschriebene Brennholzverkauf findet erst am Donnerstag den 7. März vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad statt.

Stadt Wildbad.

Brennholz- und Stangen-Verkauf

am Mittwoch den 6. März 1901 vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald II Leonhardswald Abt. 3 f Farnplatte

- 2 Rm. eichene Prügel II. Cl.
- 8 „ tannene Scheiter
- 39 „ „ Prügel I. Cl.
- 172 „ „ „ II. Cl.
- 87 „ „ Reispügel
- Stadtwald III Abt. 8 Wildbaderhang
- 5 Rm. buchene Prügel II. Cl.
- 3 „ tannene Scheiter
- 94 „ „ Prügel II. Cl.
- 56 „ „ Reispügel
- Stadtwald III Abt. 15 Auckhalde
- 18 Rm. tannene Prügel I. Cl.
- 48 „ „ „ II. Cl.
- 47 „ „ Reispügel
- Stadtwald II Leonhardswald Abt. 9 e f Maierhofswegle
- 4 Rm. tannene Prügel I. Cl.
- 86 „ „ „ II. Cl.
- 16 „ „ Reispügel
- Stadtwald II Leonhardswald Abt. 11 d Rückenteich
- 14 Rm. tannene Prügel I. Cl.
- 28 „ „ „ II. Cl.
- 7 „ „ Reispügel
- Stadtwald II Leonhardswald Abt. 11 d Rückenteich
- 15 St. Baustangen I.—III. Cl.
- 15 St. Hagstangen II. und III. Cl.
- 10 St. Hopfenstangen I. und II. Cl.

Den 27. Februar 1901 Stadtschultheißenamt: Böhner.

Die Ziehung der Pfleiffer Kirchenbau-Lotterie ist auf den 16. Juli verlegt worden.

Geld-Lotterie

zu Gunsten der evang. Kirchenbauten in Pöfchingen und Burgfelden
D.A. Dalingen

Ziehung am 5. März 1901.

1879 Geldgewinne: 46 000 Mark.

Hauptgewinn: 15 000 Mark bar.

ferner Gewinne à 5000 Mk., 2000 Mk., 2 à 1000, 4 à 500, 20 à 100 Mk. u. f. w.
Loose à 1 Mark sind zu haben in Wildbad bei

Chr. Wildbrett.

Nur echt mit der berühmten Anfermarke.

Infolge vielfacher Klagen
über Unterschlebung von Nachahmungen sehen wir uns genötigt, hierdurch warnend darauf aufmerksam zu machen, daß der altbewährte

Anfer-Pain-Expeller

nur in festverschlossenen, mit der berühmten Anfer-Marke versehenen Schachteln abgegeben wird. Es wolle deshalb jeder Kranke, der dies allein echte Originalfabrikat zu haben wünscht, ausdrücklich „Nichters Anfer-Pain-Expeller“ verlangen und den etwa Lose abgegebenen oder in Schachteln ohne „Anfer“ verabreichten Pain-Expeller scharf als unecht zurückweisen. Der Anfer-Pain-Expeller hat sich bekanntlich seit mehr als 30 Jahren als sich merzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und bei Ersärfungen vorzüglich bewährt, jedoch jeder, der dies gute alte Hausmittel gebraucht hat, es gern weiter empfiehlt. Nichters Anfer-Pain-Expeller ist zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. in den meisten Apotheken vorrätig.

In 100 Teilen: Eban. Pfeffer 8 — Weingeist 44 — Kampfer 1,5 — Äth. Öle (Rosmarin, Thymian, Lavendel usw.) 2,5 — Pfefferminzwasser 15 — Weissenwasser 15 — Kamillenwasser 10 — Weib. Seife 1 — Salznatzeist 8 — Gefärbt.

J. W. Richter & Cie., Rudolfstadt,
Rürnberg, Ulten, Wien, Rotterdam, New-York, 215 Pearl-Street.



Sternwollen!

werden gefertigt in den Qualitäten: **Braunstern**, solideste Consummarke; **Grünstern**, bessere-, **Rothstern**, Prima-, **Blaustern**, beste Qualität. Ausserdem in Nro. 1 bis 5 beste als Spez'alität aus **echt schleswig-holsteinischen Eyderwollen**, welche sich durch **natürlichen Glanz**, Weichheit, Länge der Wolle und somit **besondere Haltbarkeit** auszeichnen. In Zephyr-Strick und Rock-Wollen bieten **24er Schwarzstern** und **Gelbstern** hervorragende Qualitäten. — Zu beziehen durch die Handlungen.

Gesang-Bücher



in großer Auswahl von Mk. 1.50 an bis zu den feinsten, in nur soliden, geschmackvollen Einbänden empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen
Chr. Wildbrett.

Deutsche Einheit-Seife

von den Mitgliedern des Schutzvereins deutscher Seifenfabrikanten unter steter Controlle hergestellt, ist von unerreichter Güte, vollkommen neutral und von unübertroffener Waschkraft. Das Packet à **25 Pfennig** in jedem bessern Détailgeschäft käuflich.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen **von F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Oldenburgerstr.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Der Staf der evang. Kirchenpflege

pro 1901/1902

ist vom Diözesanausschuß genehmigt worden und liegt vom 4.—11. März zur Einsicht der evang. Gemeindegossen im Amtszimmer des Unterzeichneten auf.
Wildbad den 2. März 1901.

Stadtpfarrer Auck.

Gesangbücher

von einfach bis feinst empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

W. Rath, Buchbinder.

Knorr's

- Hafermehl
- Hafergrütze
- Grünkeremehl
- Gerstenmehl
- Reismehl
- Kartoffel-Julienne
- Erbswurst
- Suppentafeln

Unübertroffen in Qualität!
Soeben frisch eingetroffen bei:

C. Aberle sr.

Pathenbriefe

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Chr. Wildbrett.

Jedem

schaffen Linderung die ächten

Husten

Tietze's
Zwiebel-Bonbons.

(Anerkannt bestes Hausmittel. Rein. Malzzucker mit Zwiebelsaft.)

In Beuteln à 20 und 25 Pfg. in Wildbad bei Herrn Apotheker **Dr. C. Metzger**, in Pforzheim bei Herrn **Gg. Schenk**, Marktplatz.

Geflügelhof

M. Becker, Weidenau-Sieg

beste und bill. Bezugsquelle für

Zucht- u. Legehühner sowie Brutmaschinen etc
Ill. Katalog gratis und postfrei.



Erbsen, Bohnen, Linsen

in frischer, guttrockener Ware empfiehlt billigt
D. Treiber.

